

Presseausschnitt

Wiesb. Kurier	vom <u>01.02.2017</u>	Wiesb. Tagblatt	vom _____
Mz. Rhein. Zeitung	vom _____	Allgem. Zeitung Mainz	vom _____
Frankf. Rundschau	vom _____	Frankf. Allg. Zeitung	vom _____
Erbenh. Anzeiger	vom _____	Wiesb. Wochenblatt	vom _____
BILD-Zeitung	vom _____		vom _____

Verteiler:

„Wenn es brennt, helfen wir“

PROJEKT Ehap berät Familien, die aus ost- und südosteuropäischen EU-Staaten einwandern

Von Lisa Marie Christ

WIESBADEN. Sie kommen nach Deutschland, weil sie in ihrer Heimat keine Zukunft mehr sehen und ein besseres Leben für ihre Familien wünschen. Oft ohne zu wissen, wie das Leben hier funktioniert, wie sie es meistern sollen, und ohne Sprachkenntnisse. Gemeint sind keine Flüchtlinge, sondern Zuwanderer aus EU-Mitgliedsstaaten in Ost- und Südosteuropa wie Rumänien oder Bulgarien. Ihre Zahl steigt seit der EU-Freizügigkeit auch in Wiesbaden stetig an. Um genau diesen Familien zu helfen, gibt es das „Ehap“-Projekt. Das Kürzel steht für „Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen“.

Maria Riyazi ist Teil des Projekts, das den zugewanderten Familien eine begleitende Beratung bietet. Vor allem Familien mit Kleinkindern suchen die Sprechstunde des dreiköpfigen Teams auf und stellen ganz all-



Maria Riyazi (Mitte), Beraterin für Familien und Kinder, in der Sprechstunde in den Räumen der Awo in der Walramstraße 16a.
Foto: Erdal Asian

auch schwangere Frauen betreut werden, die Hilfe beim Arztbesuch brauchen. „Die Familien melden sich, wenn es brennt. Dann helfen wir.“

Das Projekt wird getragen von der Arbeiterwohlfahrt (Awo) und dem Verein „Migramundi“. In den Räumen der Awo in der Walramstraße 16a finden auch die Beratungen statt. „Wir arbeiten sehr erfolgreich mit unseren Partnern zusammen“, sagt Riyazi.

Neben Maria Riyazi sind auch Aynur Özdemir und Valentin Landi Teil des Berater-Teams. Die drei sprechen zusammen

rund sechs Sprachen, darunter Türkisch, Ungarisch, Bulgarisch und Russisch. „Wir drei haben alle einen Migrationshintergrund. Wir wissen, was es heißt, fremd zu sein“, sagt Riyazi. „Das ist unser Vorteil. Wir können unsere persönlichen Erfahrungen weitergeben.“

„Multi-Kulti“ begleite die 36-Jährige ihr ganzes Leben, erzählt sie. „Ich wollte immer im Migrationsprozess mitarbeiten. Das hat mich einfach gereizt. Jetzt habe ich hier meinen Traumjob gefunden.“ Die Rus-sin lebt seit elf Jahren in Deutschland und hat Soziologie

in Mainz studiert. Aynur Özdemir ist 1971 nach Deutschland ausgewandert und arbeitet seit 1981 in der Integrationsarbeit bei der Awo.

Seit zwei Jahren lebt auch Valentin Landi in Deutschland. Der junge Ungar hat in seinem Heimatland Philologie studiert und möchte in Mainz dem-nächst deutsche Sprachwissen-schaft studieren.

i Mehr aus dem Westend gibt es in unserer Stadtteilzeitung auf www.mensch-westend.de. Druckausgaben erhalten Sie im Kundencenter, Langgasse 23.

**MENSCH!
WESTEND**

tägliche Fragen. „Es geht dabei zum Beispiel um die Anmeldung in der Kita oder Schule, aber auch um Vermittlung von Sprachkursen, Sprachförderung allgemein“, erklärt Riyazi. Die Beratung geht so weit, dass